

Predigt Sonntag Misericordias Domini, 26. April 2020, Stadtkirche Petrusgemeinde Wiesloch

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

unser Predigttext steht im 1. Petrusbrief, Kap 2, die Verse 21-25: *Christus hat ja für euch gelitten und hat euch damit ein Beispiel hinterlassen. Tretet in seine Fußstapfen und folgt ihm auf dem Weg, den er euch vorangegangen ist – er, der keine Sünde beging und über dessen Lippen nie ein unwahres Wort kam; er, der nicht mit Beschimpfungen reagierte, als er beschimpft wurde, und nicht ´mit Vergeltung` drohte, als er leiden musste, sondern seine Sache dem übergab, der ein gerechter Richter ist; er, der unsere Sünden an seinem eigenen Leib ans Kreuz hinaufgetragen hat, sodass wir jetzt den Sünden gegenüber gestorben sind und für das Leben können, was vor Gott richtig ist. Ja, durch seine Wunden seid ihr geheilt. Ihr wart umhergeirrt wie Schafe, ´die sich verlaufen haben doch jetzt seid ihr zu dem zurückgekehrt, der als euer Hirte und Beschützer über euch wacht.*

Liebe Gemeinde, vor zwei Wochen haben wir Ostern gefeiert, das Fest der Auferstehung Jesu.

Dieser Predigttext scheint uns eher ein Karfreitags- als ein Ostertext zu sein. Doch in Wirklichkeit gehört beides zusammen: Jesu Sterben und seine Auferstehung, seine Niedrigkeit und seine Herrlichkeit. Darum feiern wir jedes Jahr Karfreitag und Ostern.

Auch die Nachfolger Jesu wandeln bis heute nicht immer auf sonnigen Höhen. Sie haben zum einen Probleme wie alle Menschen und dazu so manche, nur weil sie Jesus nachfolgen, nach seinem Willen leben wollen. Das ist nicht immer einfach. Wie reagieren wir auf Verachtung oder Spott? Gleichen wir uns lieber an: bloß nicht auffallen? Petrus schreibt den Christen damals und uns heute, nach wem sie sich ausrichten sollen: Vers 21 „*Tretet in seine Fußstapfen und folgt ihm auf dem Weg, den er euch vorangegangen ist.*“ - Jesus hat den Weg schon gebahnt, wir brauchen ihm nur zu folgen.

Wie hat Jesus gehandelt? In unserem Predigttext heißt es:

Er, der keine Sünde beging und über dessen Lippen nie ein unwahres Wort kam; er, der nicht mit Beschimpfungen reagierte, als er beschimpft wurde, und nicht ´mit Vergeltung` drohte, als er leiden musste, sondern seine Sache dem übergab, der ein gerechter Richter ist.

Nur von Jesus wissen wir, dass er niemals eine Sünde getan hat. Er lebte in steter Verbindung und Gehorsam mit seinem Vater, mit Gott. Selbst in den schlimmsten Misshandlungen hat Jesus Gott vertraut, weil dieser gerecht richtet. Er hätte sich wohl wehren können, als die römischen Soldaten ihm ins Gesicht schlugen, ihm dem Sohn Gottes. Aber er schwieg.

Nie lügen, wer könnte das von uns sagen. Dabei ist die Lüge nicht so eine Kleinigkeit, sie trennt uns von Gott und von Menschen. Wenn wir uns allerdings nur moralisch abmühen würden, in Jesus nur das Vorbild sehen, und so leben zu wollen wie er, dann würden wir das niemals durchhalten.

Weil wir dann immer noch die alten Menschen sind, die nicht in Gemeinschaft mit Gott leben.

Darum ist der nächste Vers so wichtig: *Vers 24 Christus, der unsere Sünden an seinem eigenen Leib ans Kreuz hinaufgetragen hat, sodass wir jetzt den Sünden gegenüber gestorben sind und für das Leben können, was vor Gott richtig ist. Ja, durch seine Wunden seid ihr geheilt.*

Jesus hat unsere Sünde auf sich genommen und sie auf das Kreuz getragen.

Unsere Sünde, meine Sünde – wenn Menschen das hören, zucken sie oft zusammen und widersprechen: Also, ein Sünder bin ich doch nicht. Jedenfalls, wenn ich da auf so einige andere sehe.

Liebe Gemeinde,

Sünde in Gottes Augen ist nicht so die ein oder andere moralische Verfehlung. In dieser Hinsicht mag in der Tat der eine besser dastehen als andere. Und wir haben es lieber mit Menschen zu tun, die versuchen, gut und richtig zu leben.

Mein Mann und ich sind dankbar, dass uns jetzt in dieser Krisenzeit liebe Nachbarn die Einkäufe erledigen. Jedoch in unserm Bibeltext geht es um viel mehr als um das Verhältnis von Menschen untereinander. Es geht darum, wie ein Mensch vor Gott bestehen kann.

Wie kann ein Mensch mit Gott versöhnt sein? – Das griechische Wort für Sünde im Neuen Testament kommt aus dem Bogenschießen und bedeutet: **Zielverfehlung.**

Ein Büchlein des Chemnitzer Pfarrers Theo Lehmann hat den Titel:

Knapp daneben ist auch vorbei.

Ja, so ist es leider auch mit uns in unserem Leben: Wir haben das Ziel verfehlt, das Gott für uns hatte.

So lesen wir es im Römerbrief Kap. 3, Vers 12: *„Alle sind vom richtigen Weg abgewichen, keinen Einzigen kann Gott noch gebrauchen. Keiner handelt so, wie es gut wäre, nicht ein Einziger.“*

Und aus dieser Zielverfehlung entspringt dann all das Unrecht, alle Gewalt, alles Leid, alles Böse schlechthin. Aber Gott hat uns trotzdem immer geliebt, immer nach uns gesehen, sich danach geseht, dass wir wieder mit ihm Gemeinschaft haben.

Jesus selbst sagt es: *„Gott hat der Welt seine Liebe dadurch gezeigt, dass er seinen einzigen Sohn für sie hergab, damit jeder, der an ihn glaubt, das ewige Leben hat und nicht verloren geht.“* (Joh. 3,16)

Liebe Gemeinde,

es gibt keine bessere Nachricht, keine bessere Botschaft. Wir brauchen dieses Geschenk Gottes an uns nur anzunehmen. Annehmen, dass Jesus meine – unsere ganz persönliche – Sünde ans Kreuz von Golgatha getragen hat. Dann – und nur so – sind wir mit Gott versöhnt, ja so werden wir seine Kinder. – *Nochmals Vers 24: „Christus, der unsere Sünden an seinem eigenen Leib ans Kreuz hinaufgetragen hat, sodass wir jetzt den Sünden gegenüber gestorben sind und für das Leben können, was vor Gott richtig ist. Ja, durch seine Wunden seid ihr geheilt.*

Wir dürfen alle Sünden, alle Verfehlungen und was uns sonst belastet und quält auf Jesus legen.

Jetzt dürfen wir befreit aufatmen. Aber noch mehr: das wird unser ganzes Leben in eine neue Richtung steuern, auf den richtigen Kurs bringen.

Was uns ohne Jesus bei aller Anstrengung nicht gelingt, dazu sind wir nun als Christen berufen. Die Sünde hat kein Anrecht mehr auf uns – auf unser ganzes Leben. Unser neues Lebensziel ist deshalb: **Jesus nachfolgen, so leben, wie es vor Gott richtig ist, wie es ihm gefällt.**

Wir schauen nicht immer nur auf das, was uns nützt. Die Nachfolger Jesu haben unablässig durch ihr neu geschenktes Leben in der Gesellschaft zum Guten beigetragen. Auch wir sind als Christen dazu berufen, positiv in unsere Gesellschaft hinein zu wirken - das tun, was Gott gefällt. Und was dann, wenn wir wieder falsch denken und handeln? Dann dürfen wir damit erneut zu Jesus kommen und um Vergebung bitten. Im letzten Vers unseres Predigttextes zeigt der Apostel uns in einem Bild, was der Unterschied ist: früher und heute.

Vers 25 Ihr wart umhergeirrt wie Schafe, die sich verlaufen haben doch jetzt seid ihr zu dem zurückgekehrt, der als euer Hirte und Beschützer über euch wacht.

Da steht es nun das Schaf auf der Weide bei der Herde und beim Hirten. Doch, dann sieht es etwas weiter entfernt Gras, das so viel grüner scheint als das, wo es gerade steht. Nichts wie hin. So rennt es weiter und weiter. Plötzlich steht es alleine da. Und weil ein Schaf keinen Orientierungssinn hat, rennt es los, immer schneller. Aber da ist von Herde und Hirt nichts zu sehen. - Und es kommt in Lebensgefahr. Wie gut, wenn da, wie Jesus im Gleichnis erzählt, der Hirte sich auf die Suche nach seinem Schaf macht und es rettet.

Gleichen wir Menschen nicht oft auch solchem Schaf. Obwohl wir mit Verstand begabt sind.

So mancher denkt: „Ach, warum sollte ich mich nach Gottes Weisungen richten.

Das Alles ist doch altmodisch und überholt. Es ist doch nur hinderlich auf dem Weg zum Erfolg.

Ich bin aufgeklärt und klug genug, selbst den Weg zu wissen.“ Und immer lockt da etwas anderes, das noch viel besser scheint als das Vorherige. Und dann ist das Erreichte doch nicht so schön, so gelungen und gut, wie gedacht. Also weiter rennen und suchen. Aber: wenn wir in die falsche Richtung laufen, dann nützt uns Geschwindigkeit nichts. Mancher verstrickt sich in ungute und schädliche Dinge, so wie sich ein Schaf in Dornen verstricken kann. Da gilt nur: Stehen bleiben und dann entdecken: der gute Hirte Jesus wartete schon immer auf mich.

Wer diesem Guten Hirten folgt, der weiß, wie gut und befreiend das ist, gerade auch in Nöten und Problemen. Wer diese Entscheidung noch nicht getroffen hat, der ist eingeladen: *Kehre zurück zu dem, der als dein Hirte und Beschützer über dich wacht. AMEN.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. AMEN

Es gilt das gesprochene Wort. – Nachstehende Zeile kopieren und im Browser eingeben:

<https://www.youtube.com/channel/UCFOqCHYjzb2eASBGCK-v1mg/videos>